

Wie soll die Arbeit der Schweizer Spende weitergeführt werden?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **54 (1946)**

Heft 42

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie soll die Arbeit der Schweizer Spende weitergeführt werden?

Beim Aufstellen eines Programms für die Hilfe der Schweiz an die kriegsgeschädigten Länder müssen sowohl die *Bedürfnisse* als auch die *Möglichkeiten* berücksichtigt werden. Wir müssen unter den dringendsten Bedürfnissen diejenigen festhalten, die von der Schweiz aus auch befriedigt werden können. Die teilweise noch bestehende Materialknappheit und die konjunkturbedingten langen Lieferfristen setzen den Möglichkeiten von vorneherein eine obere Grenze und enthalten überdies eine Reihe von Unbekannten. Auf der Bedürfnisseite sind u. a. heute unbekannt: die landeseigenen Möglichkeiten der betreffenden Länder (Ernteaussichten, Fortschreiten des Wiederaufbaues), Umfang und Art der Hilfe von aussen und politische Faktoren (wie Friedensverträge, Politik der Besetzungsmächte usw.). Unser Programm ist daher als Ausgangsbasis aufzufassen. Es wird periodisch überprüft und den jeweiligen Verhältnissen angepasst werden müssen.

Bei dem im folgenden skizzierten Programm wurden die schweizerischen Liefermöglichkeiten auf Grund unserer Erfahrungen eingeschätzt. Verbindliche Zusicherungen liegen nicht vor.

1. **Frankreich:** Die Zeit für eine unmittelbar lebensrettende Hilfe ist im wesentlichen vorbei. Wiederankurbelung und Wiederaufbau (besonders des Verkehrsnetzes) haben grosse Fortschritte gemacht. Die Folgen langjähriger Unterernährung zeigen sich jedoch immer deutlicher im gewaltigen Anwachsen der Tuberkulose und Tbc-Gefährdung, besonders bei den Kindern. Dazu kommen Mangel an Pflegemöglichkeiten und an qualifiziertem Personal.

Unsere Hilfe sollte bestehen im Schaffen und Mithelfen bei der Ausrüstung oder im Ausbau von Säuglingsheimen, Milchküchen, Präventorien, Sanatorien, in der Mitwirkung bei Ausrüstung von Heimen und Umschulungszentren für Jugendliche und Invalide.

2. **Italien:** Die Ernährungslage hat sich unter Berücksichtigung der Genügsamkeit des Volkes im wesentlichen stabilisiert, mit Ausnahme der grossen Städte. Hier herrscht Mangel vor allem für gewisse Bevölkerungskategorien wie Kleinkinder (Milch), Alte und Rentner. Für letztere besteht in Italien wie in allen von der Inflation heimgesuchten Ländern eine akute Not, die aber im wesentlichen monetären Charakters ist. Ihr zu steuern kann nicht Aufgabe einer ausländischen Hilfsorganisation sein, welche nicht eine gerechtere Verteilung der im Lande bereits vorhandenen Güter zu besorgen, sondern fehlende, lebensnotwendige Waren hereinzubringen hat. Der Mangel an Kleidung und Obdach ist noch gross, aber nur ausnahmsweise akut. Die Medikamentenversorgung ist wohl noch knapp, Not aber entsteht nur bei fehlenden Geldmitteln.

Unsere Hilfe sollte bestehen in der Mitwirkung bei der Ausrüstung von Sanitätsposten, Spitälern und Sanatorien, von Schulen in zerstörten Orten und von Heimen für die verwaorloste Jugend, wobei vor allem die erzieherischen Aspekte wichtig sind. Nötig ist auch die Bereitschaft zu rascher Hilfe an den zu erwartenden Flüchtlingsstrom aus Istrien.

3. **Oesterreich:** Die Lage ist nach wie vor durch einen ausserordentlichen Warenmangel gekennzeichnet. Dieser wird sich noch verschärfen in dem Moment, wo die Unrra ihre Hilfe einstellen muss. Es steht durchaus noch nicht fest, auf welcher Basis sich Oesterreich in den Welthandel wieder eingliedern wird. Auf dem Ernährungssektor erlaubt die landeseigene Produktion durchschnittlich eine Ration von 300—400 Kalorien. Der Wiederaufbau ist auf allen Sektoren durch Mangel an Fertigprodukten oder Rohmaterialien gehemmt.

Unsere Hilfe sollte bestehen in der Entsendung von Lebensmitteln für Kinder, alte Leute und Werkkuchen, ferner Entsendung von Medikamenten und Sanitätsmaterial, von Kleidern und Schuhen (resp. der Rohstoffe, um sie herzustellen, wie dies mit grossem Erfolg bereits getan wurde). Auch landwirtschaftliche Hilfe ist zu gewähren: Samen, Dünger, Pflanzenschutzmittel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, tierärztliche Hilfe, Ausrüstung und Unterstützung von Kinderheimen.

4. **Deutschland:** Die katastrophale Entwicklung auf dem Ernährungssektor, die sich vor allem in der britischen und französischen Zone noch lange fortsetzen wird, ist genügend bekannt. Die Medikamentenversorgung stabilisiert sich allmählich bis auf wenige Posten. Wäsche und Schuhe fehlen immer mehr. Im übrigen herrscht allenthalben Mangel an den primitivsten Gegenständen.

Eine wichtige Aufgabe wird für uns sein die Fortführung und der Ausbau der Kinderhilfe in den grossen Städten mit besonderer Berücksichtigung der Säuglinge. Zu entsenden sind Säuglingswäsche, Kinderkleider und vor allem Kinderschuhe, Zusatznahrung für Spitäler. Dazu kommen die Förderung der Selbsthilfe, die Umschulung und Nacherziehung durch Nähstuben und Lieferung von Werkzeugen für Kleinhandwerker, ferner Entsendung von Insulin und Verbandstoffen.

Unsere Hilfe sollte überdies auf alle Leute ausgedehnt werden dürfen. Ein Argumentieren, dass allein junges Leben erhaltenswert sei, würde gefährlich an frühere deutsche Thesen mahnen.

5. **Jugoslawien und Polen.** Von unserem Standpunkt aus sind diese Länder in ihren dringlichsten Bedürfnissen einander gleichzustellen. Die grosszügige Unrra-Hilfe in Massengütern (Lebensmittel, Transportmittel, landwirtschaftliche Maschinen, Textilien) fiel bisher sehr ins Gewicht. Sollte sie aufhören, dann müssten wir wenigstens für die Kinder der grossen Städte grössere Lebensmittelmengen dorthin senden. Als Hilfe sollten wir Spitäler und Sanatorien wieder ausstatten und Stärkungsmittel und Medikamente schicken, desgleichen Schuhe.

6. **Ungarn:** Die in den grossen Städten herrschende Hungersnot verliert immer mehr ihre akute Form, da durch die neue Ernte der Landesbedarf an Brot und Mais gedeckt werden kann. Wegen Dezimierung des Viehbestandes werden aber weiterhin vor allem Milch, Fett und Fleisch fehlen. Die Medikamentenlage bessert sich mit Ausnahme gewisser wichtiger Spezialitäten, das gleiche gilt für Sanitätsmaterial. Die Textilversorgung ist wegen der grossen Unrra-Rohstofflieferungen nicht mehr prekär.

Unsere Hilfe sollte bestehen in der Entsendung von zusätzlichen Nahrungsmitteln (vor allem Milch und Stärkungsmitteln) für Volksküchen, Spitäler, Kinderheime. Diese müssen weitergeführt werden. Medikamente und etwas Sanitätsmaterial sowie Schuhe sind dringend nötig.

7. **Griechenland** hat unter dem Krieg und seinen Folgen besonders schwer gelitten. Einzig dank der massiven Unrra-Lieferungen konnte bis heute eine Katastrophe vermieden werden, doch wird die Lage bei Aussetzen dieser Hilfe äusserst schwierig werden. Das Fehlen von Rohstoffen und Industrie, die noch immer nicht behobenen Zerstörungen des Transportnetzes, die äusserste Verarmung, starke Verwahrlosung und die Untergrabung der Gesundheit weiter Volkskreise, die von jeher labilen und durch die grosse Not gänzlich zerrütteten politischen Verhältnisse rücken die Erholung dieses unglücklichen Landes noch in weite Ferne.

Die Hilfe der Schweiz, die während des Krieges eine grosse Rolle spielte, seither aber nur sporadisch erfolgte, sollte ausgebaut werden und umfassen: Mitwirkung bei der Schaffung und Ausrüstung von Kinderheimen und -Dörfern, Ausrüstung von Spitälern und Sanatorien, ferner nach Aufhören der Unrra-Hilfe grosse Medikamentenlieferungen.

8. **Finnland:** Obschon es relativ weit entfernt liegt, darf diesem durch zwei aufeinanderfolgende Kriege schwer mitgenommenen Land, das in der Schweiz grosse Sympathie geniesst, unsere weitere Hilfe, die noch auf fast allen Gebieten dringend ist, nicht versagt werden.

Sie sollte bestehen in Schuhen für Schulkinder und Erwachsene, Säuglingsausstattungen und Kinderkleidern, Vitaminen, Stärkungsmitteln und gewissen Medikamenten sowie Werkzeugen.

In diesen Programmen wurde die *landwirtschaftliche Produktionshilfe* (Lieferung von Saatgut, gewissen Düngemitteln, Geräten, veterinärmedizinischen Heilmitteln usw.) im allgemeinen nicht berücksichtigt, weil die Situation in dieser Hinsicht nicht vollständig abgeklärt ist.

Auf den Gebieten der *kulturellen und intellektuellen Hilfe* sowie der *Förderung der Schulung fürsorglicher und anderer Hilfskräfte* hat die Schweizer Spende bisher sehr wenige Mittel, sozusagen nur am Rande ihrer Haupttätigkeit, aufgewendet. Die darin gemachten Erfahrungen sind äusserst positiv. Es besteht ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Erweiterung dieses Arbeitsgebietes der Nachkriegshilfe im quantitativen und im qualitativen Sinne vor allem für diejenigen Länder, deren kulturelle und zivilisatorischen Grundlagen erschüttert worden sind (wissenschaftliche und Fachliteratur, Ausrüstung von Instituten und Laboratorien, Studienaufenthalte für Angehörige gewisser Berufe).

Auf dem Gebiet der *Hospitalisierung* tuberkulosekranker Erwachsener und tuberkulosegefährdeter Kinder besteht ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Ausbau der Aktion. Die nun glücklich überwundenen Anfangsschwierigkeiten auf diesem nicht leichten Arbeitsgebiet berechnen zu weiteren Initiativen. Gewisse Verschiebungen in den aufzunehmenden Nationalitäten drängen sich dabei auf. Es dürfte nun auch ein Schritt in der Richtung der Gewährung von Erholungsaufenthalten für geschwächte Angehörige bestimmter Berufskategorien getan werden (Ärzte, Pflegepersonal, Erzieher).

Wenn auch in den vorstehenden Programmen die schweizerische Hilfstätigkeit auf neun der kriegsgeschädigten europäischen Länder beschränkt wird, so sollen damit nicht von vorneherein gewisse plötz-

Offizielle Mitteilungen

Communications officielles

Schweiz. Samariterbund - Alliance des Samaritains

Feldübungen.

Zentralschweiz (Rayon II).

Sektion	Ort der Übung	Besammlungsort	Supposition	Datum und Zeit
Münsingen, Belp, Kirchenthurnen	Belp u. Umg.	Gasthof zum «Schützen»	Verschiedene Unfälle	20. Okt. 13.00
Brienz, Brienzwiler, Oberried und Niederried	Brienz	Schulhausplatz	Steinschlag	20. Okt. 13.00
Grasswil, Hersiwil, Etziken, H'buchsee, Ochlenberg u. Thunstetten-Bützberg	Grasswil	Schulhaus	Verschiedene Unfälle	20. Okt. 13.00
Strättligen, Reutigen	Zwieselberg	Glütsch	Planspielüb.	20. Okt. 14.00
Maglio di Colla	Maglio di Colla	Maglio di Colla	Incidente della circolazione	27. Okt. 14.30
Messen, Wengi	Messen	Messen	Patr.-Übung	27. Okt. 13.00
Stettlen, Bern-Schosshalde-Obstberg	Ostermundigen Steinbrüche	Endstation Omnibus, Rest. «National».	Verschiedene Unfälle	27. Okt. 14.00

Schlussprüfung

Ostschweiz (Rayon III).

Ort	Kursart	Lokal	Datum und Zeit
Rotmonten/St. G.	Samariterkurs	Schulhaus Rotmonten	23. Okt. 20.00

Abgabe der Henri Dunant-Medaille.

Wir machen unsere Sektionen nochmals darauf aufmerksam, dass Anträge für die Abgabe der Henri Dunant-Medaille anlässlich der ordentlichen Abgeordnetenversammlung des Jahres 1947 vor dem 1. November 1946 an das Verbandssekretariat eingereicht werden müssen. Antragsformulare können jederzeit bezogen werden.

Nach dem 1. November 1946 eingehende Anträge können für die Abgabe der Auszeichnung pro 1947 nicht mehr berücksichtigt werden.

Remise de la médaille Henri Dunant.

Nous nous permettons de rappeler à nos sections que les propositions pour la remise de la médaille Henri Dunant à l'occasion de

l'Assemblée des délégués de 1947 doivent parvenir au Secrétariat général avant le 1^{er} novembre 1946. Les formulaires à remplir peuvent être demandés en tout temps.

Après le 1^{er} novembre 1946, aucune demande ne sera prise en considération pour la remise de la médaille en 1947.

Conférences des présidents.

Nous rappelons à nos sections vaudoises et genevoises que la conférence des présidents aura lieu le dimanche 27 octobre à 14 h. 15 à la salle des Vignerons du Buffet de la gare à Lausanne.

Nous comptons sur la présence de tous les présidents. Le prix des billets sera remboursé intégralement à toutes les sections dont la fortune en espèces est inférieure à fr. 200.—. En cas d'empêchement du président, nous attendons le vice-président ou un autre membre du comité. Les sections sont sans autre invitées de se faire représenter par deux ou plusieurs membres du comité, naturellement à leurs frais.

Freiwillige Beiträge für die Hilfskasse.

Contributions volontaires en faveur de la Caisse de secours.

Vom 1. Juli bis und mit Du 1^{er} juillet au 30 sept. 1946
30. Sept. 1946 sind uns folgende les contributions suivantes nous
Beiträge zugegangen, wofür wir sont parvenues. Nous en remer-
cien Spendern herzlich danken: sions très sincèrement les dona-
teurs:

Beiträge von Samaritervereinen und Verbänden — Contributions de sections et d'associations de samaritains: Meiringen, Bussengelder Fr. 2.60; Dintikon Fr. 20.—.

Zuweisungen aus Samariter- und Freundeskreisen — Dons provenant de cercles samaritains et de personnes soutenant notre cause: Fr. E. B. in Z. Fr. 10.—; Ungenannt, Verzicht auf Entschädigung Fr. 10.—; Ph. Sch. in T. Fr. 1.88; Fr. E. G. in W., Verzicht auf Entschädigung Fr. 10.—; J. u. Fr. B. in W., zum Andenken an eine Verstorbene Fr. 4.—; Verzicht zweier Funktionäre des Verbandssekretariats auf den Ehrensold der Stadt Olten Fr. 32.35 und Fr. 13.75; F. B. in D., Zuweisung erhaltenes Geschenk für Hilfeleistung im Gebirge Fr. 10.—; Fr. E. B. in Z. Fr. 10.—; Frau J. B. in W., zum Andenken an eine Verstorbene Fr. 3.—; M. Sch. in O., Verzicht auf Vergütung von Auslagen Fr. 5.10; Fr. E. B. in Z. Fr. 10.—; Fr. F. H. in D., an Stelle Blumenspende für eine Verstorbene Fr. 10.—; Ungenannt Fr. 10.—.

Verzicht auf Reisespesen — Renonciation aux frais de voyage: Dr. Sch. in W. Fr. 9.95; A. A. in A. Fr. 3.80; 1 Teilnehmer von der Präsidentenkonferenz in Olten Fr. 2.15; diverse Sektionen, anlässlich Präsidentenkonferenz in Basel Fr. 8.25; E. Z. in M. Fr. 3.—; J. K. in R. Fr. 3.75; J. R. in W. Fr. 2.55; G. P. in Sch. Fr. 5.—; E. E. in R. Fr. 1.80; P. St. in B. Fr. 2.—; F. F. in B. Fr. —.85.

Wir empfehlen die Hilfskasse dem fernern Wohlwollen unserer Samariterfreunde und erbitten uns weitere Zuwendungen auf unser Postcheckkonto Vb 169, Olten.

Nous recommandons à la bienveillance de nos amis samaritains notre Caisse de secours et nous les prions de bien vouloir effectuer les versements ultérieurs à notre compte de chèques postaux Vb 169, Olten.

lich notwendig werdende Sonderaktionen in anderen Ländern, z. B. zur Seuchenbekämpfung ausgeschlossen sein.

Die Erfahrungen, welche die Schweizer Spende im Verlaufe ihrer Tätigkeit gesammelt hat, und gewisse veränderte Voraussetzungen lassen verschiedene Aenderungen in der Projektierung und Durchführung der Hilfsaktionen als gegeben erscheinen. Heute muss und kann die Vorbereitung unserer Hilfsaktionen auf eine weitgehende Kenntnis der europäischen Gesamtlage und der Bedürfnisse aufgebaut werden. Auf Grund dieser Kenntnisse soll für jedes Land ein Gesamtprogramm aufgestellt werden. Einzelaktionen auf Vorschlag Dritter kommen nur noch in Ausnahmefällen (etwa bei Grenzaktionen oder bei neuartigen Spezialaktionen) in Frage und auch dann nur nach erfolgter Nachprüfung der Verhältnisse seitens eigener Delegierter der Schweizer Spende. Es wird also nur wenige, dafür grössere Kredite auf Grund jener Gesamtprogramme geben. Die Delegierten der Schweizer Spende werden in vermehrter Masse sich direkt der Durchführung der Hilfeleistung (im allgemeinen in Verbindung mit Hilfsorganisationen) anzunehmen haben. Dabei soll ihnen Vollmacht gegeben werden, im Rahmen des festgelegten Gesamtprogrammes den wechselnden Verhältnissen entsprechend weitgehende Umdispositionen zu treffen.

Aus dem Gesagten ergibt sich auch eine gewisse Aenderung in den Beziehungen der Aktionsträger zur Schweizer Spende.

Die Gründe, welche seinerzeit zur Heranziehung schweizerischer Hilfsorganisationen als Aktionsträger der Schweizer Spende führten — Vermeidung einer allzu grossen Zentralisation; Nutzbarmachung vorhandener Erfahrungen, Beziehungen und organisatorischer Vorarbeiten; Verankerung der Schweizer Spende in den verschiedensten regionalen und weltanschaulichen Kreisen; Förderung zusätzlicher Gefreudigkeit (Patenschaftsgedanke); Sicherung eventueller notwendiger Weiterführung der Hilfe nach Aufhören der Tätigkeit der Schweizer Spende — bestehen nach wie vor zu Recht, wenn auch in veränderter Bedeutung. Die Zentralstelle der Schweizer Spende wünscht keineswegs eine Reduktion in der quantitativen Beteiligung der Hilfsorganisationen bei der Verwirklichung ihrer Programme. Jedoch sind Aenderungen in der Art ihres Einsatzes notwendig. Diese ergeben sich auch aus der Tatsache, dass die Schweizer Spende auf jeden Fall nach aussen für alles verantwortlich ist, was mit ihren Mitteln geschieht, wobei Misserfolge meist der Schweizer Spende allein zur Last gelegt werden, Erfolge jedoch die Aktionsträger für sich zu beanspruchen bestrebt sind. Die Tendenz muss dahin gehen, die Vorbereitung von Aktionen, besonders solcher komplizierten Charakters, ganz in die Hände der Organe der Schweizer Spende zu legen und erst den Betrieb an Ort und Stelle der Hilfsorganisation anzuvertrauen mit direkter Berichterstattung an die Schweizer Spende und unter Aufsicht

Um eine Wunde rasch
zu heilen braucht man

VINDEX



Wundsalbe oder Kompressen

FLAWA Schweizer Verbandstoff- und Wattfabriken AG., Flawil

ihres Delegierten. Dadurch würden grosse Zeitverluste und vielerlei Ursachen von Schwierigkeiten vermieden und auch administrative Erleichterungen geschaffen werden. Umgekehrt sollte die selbständige Tätigkeit der schweizerischen Hilfsorganisationen mit voller Verantwortung durch vermehrte Gewährung von Beitragskrediten gefördert werden. Solche würden nur bewährten Organisationen und ausschliesslich für Aktionen, welche der Gesamtplanung und den Grundsätzen der Schweizer Spende entsprechen, in Form der einmaligen Bezahlung eines runden Betrages gewährt. Die allmähliche Erstarbung bzw. Neubildung von Organisationen und Institutionen in den kriegsgeschädigten Ländern selbst sollte unterstützt, ihre Autorität durch vermehrte Heranziehung zur Durchführung der Hilfsmassnahmen der Schweizer Spende gestärkt werden. Dies hätte auf Grund von genauen Verträgen und unter Mitarbeit bzw. Aufsicht unserer Delegierten zu erfolgen.

Berichte - Rapports

Bernische Samaritervereine, Landesteil Oberland. Sonntag den 1. Sept. versammelten sich die Präsidenten und Hilfslehrer des Landesteil Bern-Oberland zu ihrer ordentlichen Herbstzusammenkunft in Interlaken. Der Vormittag war von einer Uebung der Hilfslehrkräfte ausgefüllt, die erstmals von einem Samariterinstructor Alfred Nydegger, Helgisried, in Verbindung mit dem Obmann der Hilfslehrervereinigung Interlaken-Oberhasli, René Merz, Interlaken, organisiert wurde. Das Thema lautete: Organisation einer Feldübung in schwierigem Gelände. Die Uebung als solche verlief am steilen Hang am Fusse des Harders programmgemäss, und es wurde gut gearbeitet. Zum Schluss wurde noch die Abseilung eines Samariters mit einem Verwundeten über einen Felsen vordemonstriert, durch welche indessen viel wertvolle Zeit verloren ging, so dass dadurch die Kritik des Arztes Dr. med. E. Grandjean, Interlaken, leider entschieden zu kurz kam. Das war zu bedauern, denn die ärztliche Kritik gehört immer zum Lehrreichsten und Interessantesten an einer Uebung, darum sollte man gerade dieser jeweils reichlich Zeit einräumen. Nach dem Mittagessen erledigten die Hilfslehrervereinigungen des Oberlandes ihre internen Geschäfte unter dem Vorsitze ihres Obmannes. — Zu der um 14.15 Uhr beginnenden Präsidentenkonferenz konnte der Landesteilpräsident Albert Balmer, Spiez, 55 Delegierte von 34 Vereinen begrüssen. Die ordentlichen Geschäfte wurden rasch erledigt. Die übliche Berichterstattung fiel kurz aus, dafür wurden einige interne Angelegenheiten, die speziell die Vereinspräsidenten und die Hilfslehrkräfte angingen, eingehend behandelt. In der anschliessenden allgemeinen Umfrage wurde die Diskussion rege benutzt. Dabei kamen die Hilfslehrernöte, unter denen viele kleine Landvereine leiden, ausgiebig zum Wort. Den Gruss des Kantonalverbandes überbrachte Dr. H. Wannemacher aus Thun. Kantonalpräsident Fritz Steiner, Bern, den man sonst gewohnt war, an unsern Versammlungen zu sehen, war am Erscheinen infolge anderweitiger Inanspruchnahme für das Samariterwesen leider verhindert. Hierauf wurde zur Wahl des neuen Landesteilpräsidenten geschritten, der turnusgemäss an dieser Versammlung zu bestimmen war. Vorgängig wurde darauf hingewiesen, dass die festgesetzte Amtsdauer von drei Jahren zu kurz sei. Eine so kurze Zeit liege weder im Interesse des Landesteilverbandes, noch in demjenigen des Kantonalverbandes. Wenn der neue Landesteilpräsident nach Ablauf der drei Jahre so richtig in sein Amt «eingeschossen» sei, so müsse er schon wieder einem andern Platz machen. Nach gewalteter Diskussion einigte man sich dahin, dass der Landesteilpräsident nach drei Jahren wieder

wählbar sei. Zum neuen Präsidenten wurde Fritz Michel-Schild, Gemeindegassier, Ringgenberg, durch Erheben von den Sitzen einstimmig und ehrenvoll gewählt. Er ist als früherer langjähriger Präsident des S.-V. Interlaken u. Umg. in unsern Kreisen kein Unbekannter. Sein ruhiges, überlegtes und freundliches Wesen bürgen dafür, dass die Wahl auf die richtige Persönlichkeit gefallen ist, die imstande sein wird, die Interessen des Landesteiles richtig zu wahren. Fritz Michel verdankte die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach, das Amt nach bestem Wissen und Können zu versehen. Den Dank an den abtretenden Präsidenten erstattete Dr. Wannemacher, Thun. Albert Balmer hat dem Landesteil seit dem Jahre 1940 vorgestanden, also fast während der ganzen Kriegszeit. Er erklärte sich bereit, den Wochenbatzen für das Berner Oberland auch fernerhin zu betreuen. — Die nächstjährige Versammlung wird von der Hilfslehrervereinigung von Thun u. Umg. übernommen. Um 17.15 konnte der abtretende Präsident die Versammlung unter bestem Dank an alle Anwesenden schliessen. Trotz dem Regen, der am Nachmittag einsetzte, uns aber nicht störte, ging sicherlich jedermann mit dem Empfinden nach Hause, eine harmonische Tagung miterlebt zu haben und mit dem heimlichen Versprechen im Herzen, weiterhin treu an unserer schönen Samaritersache zu arbeiten.

Collaborazione in famiglia. Domenica 15 sett. in una dolce atmosfera di fratellanza e di perfetto affiatamento, si è tenuta a Bellinzona la «Giornata dei monitori».

Circa una quarantina di soci erano presenti all'assemblea del mattino. Sebbene la partecipazione fosse buona il Presidente S. Ferrari ha espresso il suo rammarico per il fatto che non tutte le assenze furono giustificate.

Sembra impossibile che ancora ci siano monitori e monitorici che prendano così alla leggera una causa alla quale hanno promesso di dedicarsi con amore e con sacrificio!

Per la prima volta in questa assemblea alcune monitorici sono state chiamate ad esporre una relazione. Il tema scelto era: — Infortuni sulla circolazione stradale — tema la cui importanza è inutile rilevare ancora.

Le diverse relazioni hanno dato origine ad una interessante discussione nella quale alcuni soci hanno cercato di esporre il frutto delle loro esperienze.

Il Delegato E. Marietta ha parlato delle diverse attività, ed esprimendo il suo vivo dispiacere per lo scioglimento di due sezioni, ha dimostrato ancora una volta con quanto amore si dedica alla causa samaritana. Nel pomeriggio, alla presenza di Autorità, Samaritani e curiosi, si è tenuto un interessante esercizio sugli infortuni della circolazione.

Il Delegato della Croce Rossa, Dott. Ghiggia, e il Delegato E. Marietta hanno espresso il loro compiacimento per il lavoro svolto, e l'augurio che anche nelle diverse sezioni vengano ripetuti simili esercitazioni pratiche. Auguriamoci che tutti i monitori e tutte le monitorici siano consapevoli del proprio dovere e sappiano infondere nelle loro sezioni l'amore vero e sincero per la causa samaritana.

Una partecipante.

Sissach. Patrouillen- und Feldübung. Am 29. Sept. trafen sich die Sektionen Sissach, Bubendorf, Lausen, Ziefen und Frenkendorf zu einer ganztägigen Uebung. Sie wurde vom S. V. Sissach durchgeführt und spielte sich im Gelände von Bubendorf nach Schloss Wildenstein ab. Für die Sektion Bubendorf war es die erste grosse Veranstaltung, an der sie mitmachte und speziell den Fürsorgedienst und die Nachmittagsübung organisierte. Leider waren die Präsidentin, Frau Schaub, und die Hilfslehrerin, Frl. Nelly Buser, Sissach, die an den gründlichen und gewissenhaften Vorarbeiten mitgeholfen haben, daran verhindert. Der Präsident und Organisator, P. Minder, Bubendorf, hiess alle Teilnehmer herzlich willkommen, besonders den geschätzten ärztlichen Uebungsleiter Dr. K. Gutzwiller, Liestal, sowie die Herren Experten Dr. E. Meyer, Frenkendorf, vom S. R. K., und Samariter-Instructor G. Ingold, vom S. S. B.

Um 07.30 wurden die Teilnehmer, insgesamt 60, in Gruppen eingeteilt, und alsdann begann der 1. Teil der Patrouillenübung unter der Leitung von Hilfslehrer Ernst Hersberger. Das Ziel war das romantisch gelegene Schloss Wildenstein, das in seiner ganzen Herbstpracht prangte. Die Samariter hatten auf diesem Wege acht Posten zu passieren und den Verunfallten die erste Hilfe zu leisten, die jeweils von jedem Postenchef kontrolliert wurde. Alle zehn Minuten startete eine Gruppe und bemühte sich, auf jedem Posten rasch und zweckentsprechend zu helfen. Zum Schluss der Patrouillenübung besammelten sich die Teilnehmer zur ersten Kritik. Dr. Gutzwiller verstand es auf vortreffliche Art, uns auf die gemachten Fehler aufmerksam zu machen, aber auch den guten Leistungen wurde gebührend Anerkennung gezollt. Dr. Meyer überbrachte herzliche Grüsse vom Schweizerischen Roten Kreuz. In seiner präzisen Kritik erwähnte er, dass die gestellten Aufgaben gutes Gedächtnis und scharfe Beobachtung verlangten. Die Arbeit wies da und dort Mängel auf,